



## Die Waage der Gedanken

Es war einmal ein König, der informierte sich über alle Glaubensrichtungen, die in seinem Reich praktiziert wurden. Er besuchte auch rituelle Feiern in angrenzenden Königreichen und studierte viele heilige Schriften. Er fand viele wertvolle Informationen und wurde so ein guter und erfolgreicher König. Von den einzelnen Religionen und Kirchen in seinem Reich bekam er aber eine immer schlechtere Meinung, da er sah wie sich untereinander bekriegten und die Menschen bevormundeten. So resignierte er, verwarf den Gedanken an Gott und konzentrierte sich auf seine Arbeit als König.

Eines Tages kam ein Narr an seinen Hof und bat den Winter über bleiben zu dürfen. Der König fand Gefallen an ihm und alsbald entspannen sich tiefe Gespräche zwischen ihnen. Da der Narr an Gott glaubte, fragte ihn der König, wie er denn die vielen Widersprüche zwischen den Religionen ertragen könne und wie er angesichts der Schlechtigkeit der Welt an einen guten Gott glauben könne. Der Narr winkte ab und sagte, er könne ihm lediglich ein kleines Werkzeug nennen, mit dem er selbst immer wieder Lehrmeinungen prüfe und das ihm helfe, wenn er mit Gott hadere:

„Stelle dir einen großen leeren Raum vor. Auf der einen Seite steht Gott, auf der anderen Seite ein Mensch. Zwischen die beiden stellst du den Gedanken, die Frage, die Behauptung oder was immer du prüfen willst. Mache dir das Bild sehr genau bewusst, was umso einfacher sein wird, je mehr Gefühle mitschwingen. Dann ersetze den Menschen durch einen Erwachsenen und Gott durch ein kleines Kind von etwa 3-4 Jahren, ohne jedoch das Bild selbst zu ändern.

Wenn es sich nun so verhält, dass der Erwachsene über das Kind dominiert, dann sei gewiss, dass der zu prüfende Gedanke irdischen Ursprungs ist. Wenn das Kind gemäßregelt oder in eine Schublade gesteckt wird, es sich rechtfertigen muss oder auch nur beeinflusst werden soll, dann formt sich der Mensch Gott nach seinen Wünschen.

Möglicherweise stehen sich das Kind und der Erwachsene auf Augenhöhe gegenüber und fechten einen Streit aus. Von Abraham, Mose, Loth, Jona und vielen anderen ist überliefert, dass sie mit Gott verhandelt haben wie auf einem orientalischen Basar. Wenn auf dieser Ebene alles offen bleibt und nichts erzwungen wird, dann nutzt der Mensch seine maximale, von Gott geschenkte Freiheit.

Wenn aber dieses Kind über den Erwachsenen bestimmt, dann handelt es sich um das natürliche Verhältnis des Menschen zu Gott. Dies ist für den Menschen zwar oft unbefriedigend, aber lebensstauglich und in der Praxis belastbar.“